

# Neunter Fortschrittsbericht der Deutsch-Griechischen Versammlung (DGV)

Mai - Juni 2015

---

## Inhalt

Experteneinsätze in Griechenland .....	2
Experteneinsätze in Deutschland .....	20
Gastbeiträge zur Ausbildung in der Verwaltung .....	26
Aktuelles .....	30
Ankündigungen .....	32

## Verbundenheit auf lokaler und regionaler Ebene – auch in Zeiten der Krise

Die Fortschrittsberichte der Deutsch-Griechischen Versammlung (DGV) erreichen eine beständig wachsende Zahl von kommunalpolitisch Aktiven. Die Berichte sind Teil der kontinuierlichen Arbeit der DGV und ihrer Kooperationspartner. Sie verbinden Transparenz und Einblicke in die Vielfalt der Arbeit mit Anregungen zum weiteren Handeln und Informationen aus dem deutsch-griechischen Netzwerk.

Sie zeigen, wie sich die Zusammenarbeit zwischen griechischen und deutschen Regionen in den unterschiedlichsten Aufgabenfeldern entwickelt und tragen dazu bei, Erkenntnisse in der kommunalen Ebene und der Zivilgesellschaft zu verbreiten. Damit erfüllt die DGV ihre vom Ehrenamt getragene Aufgabe als Forum für den Erfahrungsaustausch.

Dieser Austausch bereichert sowohl die deutschen als auch die griechischen Kommunen und Regionen und stärkt den europäischen Partnerschaftsgedanken.

Allen Partnern ist bewusst, dass der aktuelle Bericht in einer Zeit erscheint, in der die griechischen Partner besonders schwierigen Problemen gegenüberstehen.

Die vergangenen Monate gehörten zu den intensivsten seit Bestehen der DGV: Der Erfahrungsaustausch hat sich stark entwickelt, neue Partnerschaften wurden geknüpft, die bilateralen kommunalen Beziehungen haben sich weiter verdichtet und verbessert. Eine Vielzahl von Projekten wurde fortgesetzt und neue Anfragen aufgegriffen.

Das DGV-Netzwerk hat ein klares Ziel: partnerschaftliche Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene zu unterstützen und auf diesem Wege das Miteinander auf europäischer Ebene zu fördern.

## I. Experteneinsätze in Griechenland

Als Repräsentanten der regionalen und kommunalen Ebenen kamen zur Konferenz unter anderen die Vizegouverneurin der Peripherie Pieria - Region Zentralmazedonien, Sofia Mavridou und der Bürgermeister der Stadt Katerini, Savvas Chionidis.



*Teilnehmer aus Politik und Wirtschaft auf dem 2. Lebensmittelforum der DGV*

### 1. 2. Deutsch-Griechisches Lebensmittelforum, 20. – 22. Mai 2015

- Neue Vertriebswege für griechische Produkte

**Litochoro/ Die Vermarktung regionaler Produkte könnte für Griechenland ein Schlüssel zum wirtschaftlichen Aufschwung sein. Nach dem erfolgreichen ersten Lebensmittelforum im Oktober 2014 auf der Peloponnes wandte sich die Deutsch-Griechische Industrie- und Handelskammer (DGIHK), unterstützt von der BASF, dieses Mal gezielt an die Region Nordgriechenland.**

Dr. Erwin Rauhe, Senior Vice President Südeuropa der BASF, betonte die Chancen, die sich mit den hervorragenden griechischen Agrarprodukten verbinden. Experten der Deutsch-Griechischen Versammlung (DGV) gaben in Vorträgen und Diskussionen wertvolle Anregungen und gewannen bereits im Vorfeld wichtige deutsche Partner. Im Mittelpunkt standen jedoch die Vertreter von 35 griechischen und zehn deutschen Unternehmen: In 245 business-to-business Gesprächen wurden mögliche Kooperationen ausgelotet und erste Geschäftsabschlüsse konkret ins Auge gefasst.

Bei der direkten Vermarktung der Produkte durch die Erzeuger kommt landwirtschaftlichen Genossenschaften und Erzeugergemeinschaften eine entscheidende Rolle zu. Zur Neubelebung der jetzt oft „Cooperativen“ genannten Genossenschaften fand zuvor eine Fülle von Workshops in verschiedenen Teilen des Landes statt. Zentral für den Erfolg war die Einbeziehung großer Importeure, beispielsweise der Eurogroup – sie steuert den Frucht-



Klaus Borger



Michael  
Schneider



Noa Fischer

und Gemüseinkauf für REWE und Coop in 14 Ländern – oder der Lebensmittelkette Globus.

### **Erfolgreiche regionale Direktvermarktung braucht gute Konzepte**

Der saarländische Staatssekretär a.D., Klaus Borger, veranschaulichte, wie erfolgreich regionale Direktvermarktung inzwischen in Deutschland ist, vor allem für hochwertige Produkte kleinerer Anbieter. Die Angebote werden gemeinsam und immer mit einem regionalen, bis zu Ende durchdachten Konzept entwickelt.

Michael Schneider, stellvertretender Bürgermeister der Gemeinde Grafenschaft, konkretisierte, was darunter zu verstehen ist am Beispiel der Rotweinregion Ahr: Tourismus und Landwirtschaft arbeiten hier Hand in Hand.

Noa Fischer zeigte, wie die bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall (BESH) mittlerweile mit mehr als 1400 Mitgliedsbetrieben und einem Jahresumsatz von ca. 120 Millionen Euro hochwertige regionale Fleischprodukte produziert und vermarktet.

### **Im Gespräch mit Ulrich von Kenne (im Bild links):**

- **Paul Gieler**, Winzergenossenschaft Ahrtal/Mayschoß,
- **Dr. Alois Splonskowski**, Rhein-Ahr-Eifel Raiffeisen-Handelsgesellschaft,
- **Vassilis Bellis**, Direktor der Development Agency of Karditsa, S.A.,
- **Christos Giannakakis**, Frucht-Genossenschaft "Venus Growers",
- **Tzanetos Karamichas**, Präsident der Pan-Hellenic Confederation of Unions of Agricultural Cooperatives (von links).



*Das Podium zu landwirtschaftlichen Genossenschaften*

### **Erfolgsmodell „Landwirtschaftliche Genossenschaften?“**

Das Podiumsgespräch „Können landwirtschaftliche Genossenschaften ein Erfolgsmodell für Produktion und Vermarktung sein?“ moderierte Ulrich von Kenne, DGV-Experte für Bankenwesen und Genossenschaften.

Der Inhalt traf den Kern des Interesses der griechischen Seite. Sie will zur Stärkung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens initiativ werden. Es war in den Jahren ab 1990 durch politische Einflussnahme weitgehend zusammengebrochen.

Zeitweise, so die Diskussionsteilnehmer, seien die Genossenschaften von der jeweils regierenden Partei als „Außenstellen“ begriffen, gewählte Vor-

stände per Gesetz entfernt und durch Parteigänger ersetzt worden.

Diese Entwicklung begann – ebenso wie die offensichtliche Überregulierung – lange vor dem Ausbruch der Krise im Jahr 2008. Ihr müsse unbedingt durch Pilotprojekte entgegen gewirkt werden.

Gut aufgenommen wurde der Ansatz, Landwirtschaft und Tourismus zu verknüpfen - möglichst unter Einbeziehung der entsprechenden Genossenschaften. Das wirke sich nicht nur wirtschaftlich positiv aus, sondern könne - richtig umgesetzt – auch das Ökosystem einer Region nachhaltig stärken.

### Von anderen Ländern lernen

Einig war man sich, dass das griechische Genossenschaftswesen im europäischen Gesetzesrahmen neu aufgestellt werden müsse. Auch von europäischen Mittelmeerländern, beispielsweise Spanien und Italien, kann dabei viel gelernt werden. Grundlage der Erfolge: hervorragende landwirtschaftliche Produktion begleitet von einem guten Marketing.

Auch, wenn die Vertreter der griechischen Genossenschafts-Organisationen sich nicht immer und in allem einig waren, so baten sie doch nachdrücklich um weitere Unterstützung beim notwendigen Neuaufbau des griechischen Genossenschaftswesens durch deutsche und europäische Genossenschaftsverbände. Dies werden die nächsten Arbeitsschritte sein.



Vertreter zahlreicher Firmen stellten ihre hochwertigen Produkte beim LMF vor.

Mit dem LMF II haben AHK und DGV gut an das erste erfolgreiche Lebensmittelforum im Oktober 2014 auf dem Peloponnes angeknüpft. Deutsche und griechische Teilnehmer äußerten sich ausgesprochen positiv über Rahmen, Vortragsinhalte und Gesprächspartner.

### **Folgeveranstaltungen**

Für den Herbst schlägt die griechische Seite ausdrücklich eine Folgeveranstaltung vor. Geplant ist der Besuch einer größeren griechischen Delegation in der Akademie der deutschen Genossenschaften in Montabaur. Schulungen zu: „Rechnungslegung und Rechnungsprüfung von Genossenschaften“ werden von Dr. Alois Splonskowski von der Rhein-Ahr-Eifel-Raiffeisen-Handelsgesellschaft unterstützt. Zudem ist ein LMV III angedacht.

## **2. Chancen regionaler Direktvermarktung**

- [Ein Beitrag von Klaus Borger zum Lebensmittelforum](#)



Von erfolgreicher Erzeugung und Vermarktung regionaler Produkte profitiert insbesondere der alternative Tourismus. Er baut zunehmend auf regionalen und lokalen Natur- und Kulturerlebnissen auf. Damit verbinden sich wirtschaftliche Interessen örtlicher Produzenten mit vielen übergeordneten Zielen der Regionalentwicklung.

Örtlich hergestellte landwirtschaftliche Produkte sind heute in vielen ländlich geprägten Regionen Deutschlands elementarer Bestandteil eines umfassenden touristischen Angebots. Kulinarische Angebote tragen bei zur regionalen Identität und locken dadurch zusätzliche Urlauber an.

Auch vor dem Hintergrund der Globalisierung sowie dem gestiegenen Interesse an guter Qualität und artgerechten Haltungsbedingungen von Nutztiern wird Regionalität zunehmend wichtiger. Wertschöpfung in der Landwirtschaft, im Handwerk und im Dienstleistungsbereich fördert die Entwicklung des ländlichen Raumes. Dies zeigen viele bisher strukturschwache Regionen in Deutschland.

### **Emotionen und Bilder steuern Kaufentscheidung**

Griechenland ist durch eine beispiellose landschaftliche Vielfalt und eine Vielfalt an landwirtschaftlichen Produkten und Menschen, die diese Produkte herstellen und veredeln, gesegnet.

Dennoch haben es andere europäische Länder und Regionen viel stärker erreicht, über die Vermarktung von Regionen und deren Produkten bei den Verbrauchern Emotionen und Bilder entstehen zu lassen, - selbst bei denen, die diese Regionen noch nie besucht haben. Das geschieht nicht nur durch qualitativ hochwertige Produkte, sondern vor allem dann, wenn es gelingt, ein besonderes Produkt mit einer besonderen Landschaft zu verbinden. Viele Kunden lassen sich bei Kaufentscheidungen von Emotionen und Bildern leiten.

### **Aus der Anonymität heraustreten**

Die Vermarktung regionaler Produkte hat in Deutschland seit ca. 15 Jahren richtig Fahrt aufgenommen. Die Ausweisung von Regionen zu besonderen Schutz- bzw. Entwicklungsgebieten, wie Natur- oder Nationalparks, Biosphärenreservate mit oder ohne UNESCO-Anerkennung, stehen immer wieder in Verbindung mit den Produkten, die in diesen Regionen angebaut,

veredelt und zum Verkauf angeboten werden. Besondere Gebiete mit landschaftlicher Schönheit geben einem Produkt einen Namen bzw. ein Gesicht und heben es damit aus dem Überfluss und der Anonymität hervor.

In Deutschland arbeiten Vereine, Genossenschaften und kleine Initiativen daran, regionale Produkte stärker im Markt zu etablieren. Zahlreiche Bauernmärkte, Hofläden und spezielle Geschäfte für regionale Produkte sind entstanden. Auch viele Gastronomen stellen sich auf das neue Bewusstsein ihrer Gäste ein und bieten regional erzeugte Speisen an.



*In Deutschland boomt die Vermarktung regionaler Produkte*



### **Vielfalt der Märkte und Möglichkeiten nutzen**

Zur Nachahmung bietet sich eine bemerkenswerte Einzelinitiative an: der Bauernmarktverein Dasing e.V., der an der Autobahn A8 bei Dasing eine Autobahnraststätte und einen Bauernmarkt betreibt.

Aber auch Unternehmen mit wesentlich größeren Warenströmen haben das Segment „Regionale Produkte“ entdeckt. Sie setzen damit nicht nur ein Zeichen für Ihre Verantwortung mit ihrem regionalen Umfeld. Es gelingt ihnen auch, einen besonderen Kundenkreis mit ihrem Angebot regional-typischer Produkte anzusprechen.

Wie erfolgreich das ist, zeigt ein Blick auf die Angebote der großen Warenhausketten, wie z.B. GLOBUS oder REWE. Auch zahlreiche Discounter sind mittlerweile auf den Zug aufgesprungen.

Daneben steigt der Onlinehandel beständig. Unabhängig von Zeit und Ort können hier regionale Produkte aus vielen Gegenden - auch außerhalb Deutschlands - gekauft werden, auch z.B. hochwertige Olivenprodukte aus Griechenland.

### **Kooperation als Basis aller Erfolge**

Gemeinsam ist allen erfolgreichen Initiativen die Kooperation. Früh hat man erkannt, dass man - im Sinne des Wortes - alleine ist, wenn man alleine tätig wird.

Nur gemeinsam lassen sich interessante Angebotspakete schnüren, lassen sich Möglichkeiten der Qualitätssicherung und -steigerung über Produktzertifizierungen realisieren und nur gemeinsam kann man als schlagkräftiger Anbieter auf dem umkämpften Markt bestehen.

### **3. Abfallverwertung aus der Olivenölproduktion in der Nord-Ägäis**

- Wird Lesbos Vorreiter für innovative Lösungen?



*Christos Lasaridis (DGV-Büro Griechenland), Gouverneurin Christina Kalogirou, Nikos Kostopoulos (Executiv-Sekretär der Region Nordägäis), Klaus Borger (Staatssekretär a. D.), Benjamin Querner (KS-DGV)*

**Lesbos/ Im Oktober soll auf Lesbos das 4. Olivenseminar stattfinden. Ein Arbeitstreffen zur Vorbereitung fand am 25. und 26. Mai statt. Neben der Vermarktung und dem Vertrieb des Olivenöls geht es vor allem um die Verwertung der organischen Reststoffe. Ein innovatives Abfallmanagementsystem soll die Ressourceneffizienz der vorhandenen Verwertungsketten für Trester aus der Olivenöl-Produktion verbessern.**

Einen wirtschaftlich vielversprechenden Ansatz bietet die Extraktion von Polyphenolen als Rohstoff für die Industrie. Auch Biogaserzeugung aus den Reststoffen, Herstellung von Bodensubstraten, vor allem Kompost, sowie die Aufbereitung von Brauchwasser für Bewässerungszwecke werden diskutiert.



### **Wechselseitige Vermarktungsstrategien**

Um die Vermarktung des Olivenöls zu unterstützen, stellt die DGV Kontakte zu deutschen Genossenschaften her, damit diese die Möglichkeiten wechselseitiger Vermarktungsstrategien ausloten. (Siehe auch Lebensmittelforum II, Seite 2)

Mit der Peripherie Nord-Ägäis wurde bereits über neue Ansätze zur Nutzung regenerativer Energien gesprochen. Erkenntnis: Beim Umgang mit Siedlungsabfällen sowie im Bereich der Energieversorgung gibt es große Einsparpotenziale für die Insel, aber auch für die gesamte Region. Im Fokus stehen auch hier die biogenen Reststoffe. Die Insel Lesbos bietet sich als Modell für innovative Lösungsmodelle für die gesamte Nord-Ägäis an. Das wird beim nächsten Workshop konkretisiert.

### **Weitere Unterstützer gesucht**

Die DGV kooperiert mit regionalen Akteuren aus dem Bereich der Olivenverarbeitung und den Netzwerken „Syn Tis Allis“ und „Modousa“, um auf Lesbos nachhaltige Veränderungen zu ermöglichen. Dazu bedarf es weiterer Unterstützer auf beiden Seiten.

## **4. Wanderparadies im Norden Griechenlands**

- Erste Schritte zur Zertifizierung der Wege



*Wandern in Epirus: Neben viel Natur locken auch Kulturdenkmäler und Weingüter*

**Konitsa/ Die Region Epirus, ganz im Nordwesten Griechenlands, kann nicht nur mit einer spannenden Geschichte aufwarten. Mit ihrer vielseitigen bergigen Landschaft ist sie ein ideales Wandergebiet. Doch unter ausländischen Touristen gilt Epirus bislang bestenfalls als Geheimtipp. Denn übergeordnete Koordination und Vernetzung sowie längere Routen fehlen.**



Deutsch-Griechische Jugendgruppe vor der griechisch-orthodoxen Kirche in Esslingen

Lediglich kleine Initiativen kümmern sich derzeit um die wenigen bestehenden Wanderwege. Unter ihnen sind einige durchaus attraktive und anspruchsvolle Strecken. Doch insgesamt wird das Potential unzureichend genutzt. Wie es gehen kann, zeigt Mallorca.

Langfristiges Ziel ist es, die regionale Wertschöpfung durch Wandertourismus zu erhöhen. Die DGV, unterstützt durch die Hanns-Seidel-Stiftung, brachte Vertreter des Deutschen Wanderverbands e.V. und regionale Akteure aus den vier Teilregionen des Epirus zusammen.

Vom 18. bis 21. Mai fand ein Arbeitstreffen vor Ort statt. In ihrer zweitägigen Schulung stellten Liane Jordan vom deutschen Wanderverband und Dirk Zimmermann vom Sauerländischen Gebirgsverein das europäische Prädikat für Wanderwege vor: „Leading Quality Trail – Best of Europe“.

Dieser internationale Standard für die Bewertung und Verbesserung von Wanderwegen baut unmittelbar auf dem bewährten System „Qualitätsweg Wanderbares Deutschland“ auf. Ein normierter Kriterien-Katalog hilft, Stärken und Schwächen im bisherigen Angebot zu bewerten.

Anschließend kann zielgerichtet der Ausbau eines hochwertigen Wanderangebots angegangen werden. Konkret heißt es hier, ausreichend lange Routen festzulegen und diese besucherfreundlich einzurichten.

Stärkere Vernetzung innerhalb der gesamten Region und regelmäßiger Austausch sind bereits geplant. Die europäischen Wandermagistralen laufen auch durch Griechenland. Vorgeschlagen wird ein überregionales Projekt, das all die genannten Aspekte beinhaltet.

#### Gesprächspartner in Amyntaio:

- **Stefanos Biros**, Vize-Gouverneur
- **Elisabeth Panagiotidou**, Vize-Gouverneurin
- **Konstantinos Theodoridis**, Bürgermeister
- **Vangelis Akritidis**, Vize-Bürgermeister
- **Abraham Theodoridis**, Vize-Bürgermeister
- **Katsoupakis Anastasios**
- **Areti Kosmopoulou**

#### 5. Neues Motto für Nordmakedonien: „Genuss, Kultur, Natur“

- Maßgeschneiderte Angebote für Touristen

**Amyntaio und Florina/ Die Region Nordmakedonien leidet unter einem starken Rückgang der Gästezahlen. Lediglich an den Wochenenden gibt es in und um Amyntaio etwas Inlandstourismus. Für die Gemeinde ist es deshalb sehr schwer, ihre touristische Infrastruktur weiter zu betreiben.**

Um Ideen und Akteure zusammenzubringen, initiierten die Gemeindeverantwortlichen mit dem Steinacher Bürgermeister Frank Edelmann im Mai mehrere Gespräche und Workshops zu den Themen: „Strukturen der Tourismusentwicklung“, „Produktpromotion in Deutschland“ und „Das Profil des deutschen Urlaubers“.

Die Angebote sind insgesamt zwar bereits vielfältig, aber die Konzentration auf Kernthemen fehlt. Nun hat man festgelegt: Genuss, Kultur, Natur. Die Gemeinde, Hoteliers, NGOs und Vereine, Forst/Wald/Naturschutz, Region/Peripheria sowie Weingüter werden gemeinsam die Ziele weiter-



Fachgespräche zur Bürgerbeteiligung unter der Leitung von Bürgermeister Yiannis Boutaris



**Otto Kentzler,**  
*Experte des deutschen und europäischen Kammerwesens engagiert sich für die Deutsch-Griechischen Versammlung. Er war langjähriger Präsident der Handwerkskammer Dortmund sowie des Zentralverbandes des Deut-*

entwickeln.

Dazu stellen die Werbegemeinschaft Kinzigtal und die Gemeinde Steinach Praktikumsstellen zur Verfügung.

Außerdem werden ein Projekt zur Unterstützung eines behinderten Mädchens in Amyntaio und die Förderung der Freiwilligenarbeit in die Wege geleitet.

Daneben überlegt man, wie man im Bereich der erneuerbaren Energien vorankommen kann. In den Wäldern gibt es reichlich Biomasse, doch die gesetzlichen Regelungen bilden derzeit noch große Hindernisse.

## 6. Bürgerschaft beteiligen

- Erste Erfolge in Thessaloniki

**Thessaloniki / In der Stadtverwaltung von Thessaloniki sind der Aufbau und die Implementierung einer zentralen Anlaufstelle für die Freiwilligenarbeit und die Zivilgesellschaften im Gange.**

Aufbauend auf die bisherigen Experteneinsätze entwickelten Verwaltungsexperten der Stadt Thessaloniki mit Frank Edlmann im Mai Konzepte, wie sie verschiedene Modelle der Bürgerbeteiligung in den Stadtbezirken von Thessaloniki umsetzen können. An den Gesprächen beteiligten sich Lina Liakou, Nikos Fotiou und Vakis Salonis.

Erster Erfolg: Eingerichtet wurde eine Abteilung in der Stadtverwaltung, die direkt Bürgermeister Yiannis Boutaris unterstellt ist.

## 7. Otto Kentzler unterstützt Deutsch-Griechischen Versammlung

- Internationale Kammerpartnerschaften stützen regionale Wirtschaft



*Handwerkskammer und Kleinbetriebskammer in Thessaloniki*

*schen Handwerks, deren Ehrenpräsident er nun ist. Nach seiner Ausbildung zum Installateur und Klempner, studierte er Maschinenbau. Des Weiteren ist Kentzler Chairman der UEAPME (Union Européenne de l'Artisanat et des Petites et Moyennes Entreprises). Er ist vertraut mit Theorie und Praxis und hat beides schon oft erfolgreich zusammengeführt.*

#### Gesprächspartner Kastoria:

- **Dimitrios Petropoulos**, Vize-Bürgermeister für Tourismus,
- **Vanta Vasiliki**, Beraterin
- **Michail Biniakos**, Vize-Bürgermeister für Planung,
- **Athanasios Terpsis**, Vizebürgermeister für Landwirtschaft,
- **Dimitrios Kotoulas**, Vize-Bürgermeister für Urbanisierung,
- **Christina Evangelou**, Beraterin
- **Sotirios Adamopoulos**, Vizegouverneur,
- **Panajotis Kottas**, Vorsitzender des Verbands der Tourismusunternehmer,
- **Niki Gargala**, Beraterin

**Thessaloniki und Köln/ Otto Kentzlers erste Aufgabe in der DGV führte ihn im Mai für zwei Tage nach Thessaloniki. Zusammen mit Ferdinand Fuchs von der Handwerkskammer Köln, Lydia Klütsch als Vertreterin der Stadt Köln sowie dem Kreishandwerksmeister des Rhein-Sieg-Kreises, Thomas Radermacher, traf er sich mit Vertretern der griechischen Handwerks- und der Kleinbetriebskammer.**

Köln und Thessaloniki verbindet seit vielen Jahren eine Städtepartnerschaft. Nun sollen auch die Kammern der beiden Städte enger miteinander verbunden werden. Bürgermeister Yiannis Boutaris sieht darin gute Chancen für die Unternehmen seiner Stadt und unterstützt dies gerne.

An den ausführlichen Gesprächen mit der Handwerkskammer und der Kleinbetriebskammer der Stadt Thessaloniki nahmen deren Präsidenten Michalis Zorpidis und Panagotis Papadopoulos sowie die Vizepräsidenten und weitere hochrangige Vertreter teil.

Für eine mögliche Zusammenarbeit sahen die Präsidenten und Vertreter beider Kammern die Bereiche Ausbildung, Fort- und Weiterbildung, Zertifizierung, Technologietransfer, Dienst- und Beratungsleistungen sowie Existenzgründungen.

Bei einem geplanten Gegenbesuch der Handwerks- und der Kleinbetriebskammer in Köln werden die Gespräche fortgesetzt.

#### 8. Regionen kommen sich näher: Kastoria und Bodenseekreis

- Erfolgreiche Konzepte übertragen - Touristisches Potential nutzen

**Kastoria/ Die ehemalige Hochburg des Pelzrestehandels muss sich nach neuen Einnahmequellen umsehen. Über Jahrhunderte prägte der Handel mit Resten aus der Pelzindustrie die Stadt und die Region. Nun sind die Umsätze stark gesunken. Vor allem die russischen Kunden – vormals Hauptabnehmer – bleiben aus. Eine Chance könnte in der besseren Vermarktung des Tourismus liegen. Denn Attraktionen gibt es hier – ganz im Norden des Landes, an der Grenze zu Albanien und FYROM / Skopje – durchaus.**

Die Kooperation zwischen der Region Konstanz/Bodensee und Kastoria konkretisiert sich. Nachdem der Geschäftsführer der Bodensee Standort Marketing GmbH, Thorsten Leupold, Fachgespräche vor Ort führte, kam die Tourismus-Expertin Christina Gsell vom 18. bis 21. Mai in die Region. Gemeinsam mit den griechischen Akteuren entwickelte sie einen Masterplan, um die touristischen Attraktionen besser zu vermarkten.

Allein im Ort Kastoria gibt es viele Sehenswürdigkeiten: mehr als 160 byzantinische Kirchen und Klöster, zum Teil klein und versteckt gelegen. Die meisten sind derzeit allerdings verschlossen. Ein großes Potential liegt auch in der Umgebung des Ortes: Hier könnten neue Wander- und Radwe-



ge Gäste anlocken.

Viele Ideen und Konzepte, die in der Region um den Bodensee erfolgreich verfolgt werden, können – so das Ergebnis der Beratungen – auch in Kastoria greifen. Als nächstes sollen Zielgruppen definiert und Marktstrategien entwickelt werden. Dazu käme auch eine Zusammenarbeit mit Universitäten oder ähnlichen Bildungseinrichtungen in Frage.

Als nächstes wird eine Verwaltungskraft aus Griechenland ein Praktikum in der Bodensee Standort Marketing GmbH absolvieren, um mehr über neue Konzepte und Förderungsmöglichkeiten durch die EU zu erfahren.

## 9. Neues Jugendprojekt

- Jugendliche aus Deutschland und Griechenland besuchen gemeinsam den evangelischen Kirchentag in Stuttgart



**Stuttgart, Biberach/ Den Grundstein für ein neues Projekt legten vom 1. bis 7. Juni junge Frauen aus der Diözese Ioannina und Jugendliche aus dem evangelischen Jugendwerk Biberach. Sie nahmen auch gemeinsam an Veranstaltungen des evangelischen Kirchtags in Stuttgart teil.**

Begleitet hat das Projekt unter anderen Biberachs Jugendpfarrer Matthias Ströhle. Gleich in den ersten Gesprächen erkannten die Teilnehmerinnen, dass der Begriff Jugendarbeit in Griechenland viel weiter gefasst ist als in Deutschland.

Während das evangelische Jugendwerk vor allem für Schulungen und Freizeitmaßnahmen zuständig ist, übernehmen die Jugendlichen in Griechenland auch caritative Aufgaben. Sie geben Musik- und Folkloretanz-Unterricht, betreuen Computer- und Schachkurse und betreiben eine „Suppenküche“ für ca. 60 Kinder. Daneben organisieren sie Wohltätigkeitsveranstaltungen wie Fußballturniere und Lotterien. Insgesamt werden 350 Kinder durch die Gemeinde betreut.

Neben den Kontakten zu deutschen Jugendlichen war für die jungen Griechinnen vor allem der ökumenische Dialog in Deutschland besonders interessant. Beide Seiten möchten das Austauschprojekt gerne fortsetzen. Allerdings ohne eine Großveranstaltung als Rahmen, damit für den direkten Kontakt und gemeinsame Aktivitäten und Diskussionen mehr Raum entsteht. Anders als bei der Jugendarbeit im deutsch-englischen oder deutsch-französischen Austausch, der auf eine lange Geschichte zurückblicken kann, werden mit den deutsch-griechischen Begegnungen neue Wege gegangen.

Anregt wurde das Projekt von der DGV, unterstützt hat es die Konrad-Adenauer-Stiftung.

## 10. Partnerschaften gefestigt

- Bessere Vermarktung von Agrarprodukten sowie Unterstützung bei Abfallwirtschaft und Tourismusförderung

**Athen, Chalkida, Eretria, Lamia/ Eine Expertendelegation aus Deutschland traf sich vom 7. bis 11. Juni 2015 mit zahlreichen griechischen Akteuren. Kontakte wurden gefestigt und Projekte entwickelt. Die Leitung der Reise hatte DGV-Experte Heinz-Rudolf Hagenacker, Bürgermeister von Teningen.**

Teningen, nördlich von Freiburg gelegen, hat bereits im Jahr 2011 eine Verbindung mit Eretria begründet. Nun möchte die neue Bürgermeisterin, Amfitriti Alimpate, die bisherige gute Zusammenarbeit fortsetzen und lud die Experten aus Deutschland ein.

Im Vordergrund des griechischen Interesses stehen Projekte zur Förderung des Tourismus, vor allem im Bereich Wandern, sowie die Vermarktung von Agrarprodukten. Als neues Mitglied im neu gegründeten Abfallzweckverband in Sterea Ellada, wünscht sich Eretria auch auf diesem Gebiet eine Kooperation mit Deutschland - verbunden mit dem Transfer von Know-How.

Großen Zuspruch bekamen Best-Practice-Beispiele, wie sie zum Beispiel auf der DGV-Homepage zu finden sind. Zudem regte die griechische Seite an, innerhalb des Landes mehrere Partner der DGV unter ihrem Dach zusammenzubringen, um so das jeweils erworbene Know-How auch innerhalb Griechenlands weiterzugeben.

Ähnliche Bilder boten sich auch in Chalkida, Lamia und Athen. Im Fokus steht überall der Wunsch nach besserer Vermarktung von Agrarprodukten sowie Unterstützung bei Abfallwirtschaft und Tourismusförderung. Praktikantenaustausch und duale Ausbildung sowie Rettungswesen/Zivilschutz, Effizienzsteigerung durch gute Ausbildung in den Verwaltungen und Kontakte zu regionalen Investoren aus den Partnerstädten ergänzen die Themenpalette.

Die bestehenden Schulkooperationen zwischen Teningen und Eretria werden fortgesetzt, ein gemeinsamer Erasmusantrag war bereits erfolgreich. Im September werden sich griechische Vertreter der Abfallwirtschaft, einige Bürgermeister sowie Vertreter der Region auf Einladung des Landrats Hanno Hurth zu einer Informationsreise im Landkreis Emmendingen aufhalten.

Ebenfalls im September/Oktober wird die Sparkasse Freiburg nördl. Breisgau eine Unternehmerreise nach Griechenland anbieten. Details konnten bereits jetzt verabredet werden. So wird die Delegation am Vorabend des Tages der deutschen Einheit zu Gast in der deutschen Botschaft Athen sein.

## 11. Erfolgreiche Zusammenarbeit

- Krankenwagen an Drama übergeben



*Dramas Bürgermeister Christodoulos Mamsakos und Vizegouverneur Argyris Patakakis mit dem DGV-Experten Joachim Wintjen und der Ärztin Dr. Maria Nikodimopoulou bei der Übergabe des Krankenwagens.*

Anwesend waren unter anderen:

- Vizegouverneur von Drama, **Argyris Patakakis**,
- Bürgermeister **Christodoulos Mamsakos**,
- Bürgermeister von Doxato, **Dimitrios Dalakakis**,
- Geschäftsführer des Krankenhauses von Drama, **Konstantinos Trentsios**,
- Polizeidirektor von Drama, **Giorgos Kaipakis**,
- Feuerwehrleiter von Drama, **Marios Apostolodis**,
- Wegbereiter und Unterstützer dieser Aktion, **Landrat a.D. und Dipl.-Ing. Joachim Wintjen**
- **Dr. Maria Nikodimopoulou**

**Das Städtische Krankenhaus von Drama hat einen Mercedes 313 CDI Krankenwagen mit Beatmungs- und Absauggerät erhalten. Er ist eine Spende des Rettungsdienstes des Landkreises Harz. Die Übergabe fand statt im Rahmen eines Experteneinsatzes von Landrat a.D. Joachim Wintjen, der sich vom 9. bis 12. Juni in Drama aufhielt.**

Die Schenkung, die in den lokalen Medien große Beachtung fand, ist das Ergebnis der sehr engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit der beiden Regionen Harz und Drama. Sie zeigt sich auch in der Partnerschaft zwischen dem Träger des Nationalparks Rodopis (FDOR) und dem Nationalpark Harz.

Bereits zur feierlichen Übergabe in Wernigerode im Landkreis Harz kamen prominente Gäste und Unterstützer: Bundestagsabgeordnete Heike Brehmer, Landrat Martin Skiebe, der Vorstandsvorsitzende der Harz-Sparkasse, Werner Reinhardt, Präsident der Freunde der ESEPA aus Hannover, Andreas Meier, der zuständige Vizegouverneur aus Drama, Argyris Patakakis, sowie Bürgermeister von Drama, Christodoulos Mamsakos.

Eine Zusammenarbeit nach dem Vorbild Harz/Drama mit einem deutschen Partner wünscht sich auch der Bürgermeister von Doxato, Dimitrios Dalakakis. Auch die Bürgermeisterin von Paranesti, Aiki Sotiriadou, nutzte den Austausch mit Landrat a.D. und Dipl.-Ing. Joachim Wintjen, um auf die Möglichkeiten von Sportaktivitäten in ihrer Region hinzuweisen,

Mehr Infos unter [www.paranesti.gr](http://www.paranesti.gr) > Mountain Games (VFT) oder > Besucher. Hier können sich auch interessierte Athleten aus Deutschland registrieren und anmelden.

## 12. Barrierefreier Tourismus - Impulse und Herausforderungen



- Konferenz beleuchtet gesamte Service-Kette

**Komotini/ Aufbauend auf der Fachkonferenz „Das neue Gesicht des Tourismus“ in Kavala im Mai 2012 und dem „deutsch-griechischen Wanderforum“ in Olymp-Litochoro im Dezember 2013 setzte eine deutsch-griechische Konferenz in der Gemeinde Komotini und der Peripherie Ost Makedonien & Thrakien am 13. und 14. Juni das wichtige Thema „Barrierefreier Tourismus“ fort.**

Die Konferenz fand statt in Zusammenarbeit mit der Hanns-Seidel-Stiftung und „Perpato“, einem Verein für Personen mit Behinderung, der sich seit vielen Jahren für den Ausbau der Region als Freizeitziel sportlicher Aktivitäten für Menschen mit Behinderung engagiert.

Fragen waren: „Was bedeutet Barrierefreiheit konkret? Welche spezifischen Anforderungen an Ausstattung und Service haben seh- oder gehbehinderte Menschen? Vor diesem Hintergrund wurde die gesamte touristische Servicekette beleuchtet: Kennzeichnung zum barrierefreien Reisen, Entwicklung von Qualitätsstandards und Schulungsmaßnahmen zur Qualifizierung touristischer Leistungsträger.

Ziel der Konferenz ist es, Bestrebungen, die touristische und gesellschaftliche Entwicklung zu Inklusion und Barrierefreiheit auf regional-politischer Ebene, zu fördern. Barrierefreiheit, erklärte Evripidis Stylianidis, Parlamentsabgeordneter N.D. Wahlkreis Rodopi, berge für die ganze Region ein nachhaltiges und touristisches Handlungspotential für Menschen mit und ohne Behinderungen. Man könne hier sehr gut von den Initiativen und Aktionen in Deutschland lernen.

Alleine das Potential, welches durch den Ausbau von barrierefreien Stränden in der Region erschlossen werden kann, sei enorm. Aber es geht nicht nur um soziale Verantwortung, sondern auch um einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise. Es ergebe sich eine Win-Win Situation, so Stylianidis: Durch die Förderung des barrierefreien Tourismus und die Schaffung von Infrastrukturen kann zugleich auch die griechische Gesellschaft gewinnen.

Infos zur Vernetzung von Angeboten aller Art entlang der Servicekette trägt die Informationsplattform [www.rollout.gr](http://www.rollout.gr) bei.

Über gelungene Vernetzungen referierte Apostolos Kourtis vom Weingut Kourti Oinobion. Das traditionelle Familienweingut in der Region der Pira am Fuße des Olymps ist mit seinen Weinproben ein beliebtes Ziel von Kennern biologischen Weines. Es hat ein interessantes Angebot von Genussreisen, das heißt einer Kombination aus barrierefreiem Urlaub und Kulinarik, entwickelt.

Ioannis Doumtsios, Co-Gründer und Geschäftsführer des Surf Clubs Keros, Limnos, stellte sein Ziel vor: den Club zur ersten europaweiten barrierefreien Wassersport-Destination zu entwickeln



### 13. **Architektur verbindet - Studentenprojekt in Kalavryta**

- **Delegation der Hochschule Biberach besucht Kalavryta und Patras**



*Fachgespräch mit griechischen Delegationsteilnehmern der Architekturfakultät der Universität Patras an der Hochschule in Biberach Anfang Februar 2015 in Biberach.*

**Unrühmlich bekannt ist die Gemeinde Kalavryta im Norden der Halbinsel Peloponnes durch das Massaker der deutschen Wehrmacht an der Bevölkerung im Dezember 1943. Eine Gedenkstätte auf einem weithin sichtbaren Hügel über der Stadt erinnert an die Opfer.**

Die Gemeinde Kalavryta hat den konkreten Wunsch nach einer Entwicklungsperspektive für das Umfeld des Mahnmals und den Ort. Der Fokus soll dabei auf einer lebendigen Erinnerungskultur liegen. In Kooperation mit der Hochschule Biberach und der Universität Patras wurde nun ein bilaterales architektonisches Studentenprojekt entwickelt.

Vom 15. bis 17. Juni hielten sich der Dekan der Hochschule Biberach, Prof. Andreas Theilig, sowie Prof. Felix Schürmann in Kalavryta und Patras auf, um sich über die letzten konzeptionellen Feinheiten mit der griechischen Seite abzustimmen. Im Spätherbst 2015 wird eine Gruppe deutscher Studenten gemeinsam mit ihren griechischen Kommilitonen konzeptionelle Ideen entwickeln.

Der Vizerektor der Universität Patras, Prof. Nikos Karamanos, die Dekanin der Architekturfakultät, Prof. Katherine Liapi, sowie der Bürgermeister von Kalavryta, Giorgos Lazouras, begrüßen das Projektvorhaben. Die Gemeinde Kalavryta verspricht sich durch den Ideenwettbewerb nicht nur eine Begegnung zwischen jungen Menschen. Die Ergebnisse des Projekts können auch eine strukturelle Aufwertung der Region nach sich ziehen.

Die Hochschulkooperation hat bereits jetzt eine Eigendynamik entwickelt. So wurden beispielsweise im Rahmen des europäischen Austauschprogramms „ERASMUS“ Abkommen unterzeichnet sowie gegenseitig Vorträge gehalten.

### 14. **Flüssig-Erdgas bald Ersatz für Schiffsdiesel in der Süd-Ägäis?**

- **Erfahrungstransfer soll Energie-Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit steigern**

**Athen/ Die DGV hat 2014 die Süd-Ägäis dabei unterstützt, Mittel der EU-Kommission zu erhalten, um mittelfristig den Antrieb von Schiffen, insbesondere von Fähren, auf Flüssigerdgas vorzubereiten. Dies fand unter der Überschrift „LNG-Projekte Archipelagos“ statt.**

Projektleiter sind Panagiotis Grammelis und Adamis Mitsotakis vom Forschungsinstitut CERTH. Sie trafen sich am 17. Juni fand in den Räumen der griechischen Ingenieurkammer mit der DGV-Expertin Katja Baumann,

Geschäftsführerin des maritimen Kompetenzzentrums MARIKO des Landkreises Leer, Ostfriesland.

Sie berichtete, wie auch andere europäische Küstenregionen, z.B. die Nordniederlande und die Weser-Ems-Region vergleichbare Wege beschreiben, um die Umwelt zu schonen, Energie effizient einzusetzen und international wettbewerbsfähig zu bleiben.

## 15. Gemeinsame Bergrettung

- Bayerische Bergwacht und Hellenic Rescue Team trainieren am Olymp



*Das griechisch-deutsch-gemischte Berrettungsteam absolvierte ein umfangreiches Trainingsprogramm. Dazu gehörte auch das Erlernen spezieller Wintertechniken.*

**Eine fünfköpfige Delegation der Bayerischen Bergwacht hat vom 17. bis 23. Juni mit Kollegen des Hellenic Rescue Teams ein gemeinsames Trainingscamp mit Schwerpunkt Winterbergrettung absolviert. Der Aufenthalt der Bayerischen Bergretter auf dem Olymp war der zweite Teil deutsch-griechischer Trainingsmaßnahmen, die von der Hanns-Seidel Stiftung unterstützt werden. Das erste Training „Bergrettung Sommer“ fand im November 2014 in Bad Tölz statt.**



Neben der detaillierten Vermittlung von Theorie wurde viel Praxisarbeit geleistet. Trainiert wurden spezielle Rettungseinsätze wie organisierte und behelfsmäßige Rettung und Transport von Patienten in unwegsamem Gelände, organisierte Lawinenrettung, bodengebundene schwere Rettung, Gruppenführungstechniken im Absturzgelände, Notfallmedizin im Wintereinsatz

und Bewegungstechniken im Winter im alpinen Gelände.

In Griechenland bedeuten die Ausweitung des Tourismus auf Bereiche wie Bergsteigen, Klettern, Mountainbike, Paragliding, Ski und Skibergsteigen sowie das steige Anwachsen der Tourismuszahlen neue Herausforderungen für die griechische Bergwacht.



Allein der mythenumrankte griechische Berg Olymp lockt immer mehr Touristen an, derzeit kommen jährlich mehr als 150.000 Besucher.

Die Bayerische Bergwacht erhielt schon am ersten Morgen des Trainings einen Eindruck von den erschwerten Bedingungen der Bergrettung am Olymp: eine bulgarische Wandergruppe auf dem Gipfel des Olymps löste einen Rettungseinsatz aus. Die bayerischen und griechischen Rettungskräfte waren bis zum späten Nachmittag mit der Bergung beschäftigt.

Die aktive Zusammenarbeit der beiden Bergwachten soll fortgeführt werden. In Planung ist die Teilnahme des Hellenic Rescue Teams an einer Luftrettungsausbildung im Simulationszentrum für die Berg- und Luftrettung in Bad Tölz.

## 16. **Panhellenische Abfallwirtschaftskonferenz**

- **Der lange Weg von der Verwahrung zur Verwendung**

**Chersonissos/ Vom 18.-19. Juni fand in der kretischen Tourismushochburg Chersonissos die panhellenische Abfallwirtschaftskonferenz der kommunalen Abfallwirtschaftsbetriebe (FO.D.S.A.) statt.**

Neben den Vertretern der FO.D.S.A. und des Umweltministeriums nahmen Politiker der Peripherie und der Kommunen teil, zudem Wissenschaftler aus griechischen Forschungseinrichtungen. Grundlage der Konferenz waren Erfahrungen aus Schweden, Italien und Deutschland.

Die DGV-Experten Landrat Gerhard Bauer und Ing. Eckhard Haubrich informierten über die Entwicklung der Abfallwirtschaft in Deutschland, besonders im Landkreis Schwäbisch Hall.

In den vergangenen 40 Jahren hat sich der Umgang mit Abfall grundlegend geändert. Aus einer Abfallverwahrung hat er sich gewandelt zu einem modernen, umweltverträglichen und zugleich wirtschaftlichen Managementsystem, bei der Sammlung und Verwertung der Stoffe im Vordergrund stehen.

Ergebnis: Die Recyclingquote liegt derzeit weit über 50 Prozent. Durch die energetische Verwendung des Restmülls hat sich zudem eine neue Einnahmequelle erschlossen.

## 17. Nachhaltige Wassernutzung

- Bedeutsames Pilotprojekt geht an den Start

**Agias/ In einem Informations-Workshop am 25./26. Juni kamen griechische Akteure, die Interesse an einer nachhaltigen Wassernutzung haben, zusammen. In der Stadt Agias möchten sowohl Bürgermeister Antonios Gkountaras als auch der Leiter der örtlichen Wasserversorgung Alekos Mpouzoukis, aktiv mitarbeiten. Als Pilotprojekt hat es Bedeutung über die kommunalen Grenzen hinweg.**

Als konkrete Projekte wurden entwickelt:

- **Trinkwasser ohne Chlor**

Für diese für die griechische Öffentlichkeit unglaubliche Vorgehensweise wurde der Ortsteil Melivia der Gemeinde Agias ausgewählt. Dort liegen beste Voraussetzungen vor, um die Chlorung einzustellen. Erfolgen wird dies nach einer sechsmonatigen Vorbereitungszeit.

- **Dezentrale Abwasserbehandlung**

Für jeden Ortsteil, jede Siedlung und jedes Einzelhaus der Gemeinde Agia soll ein Konzept der Abwasserbehandlung und der Wiederverwendung in der Landwirtschaft erarbeitet werden. Das Konzept soll dem Gemeinderat von Agia vorgelegt werden.

- **Überwachung von kleinen Kläranlagen**

Kleine Kläranlagen zu überwachen gehört zu den wesentlichen Voraussetzung für eine dezentrale Abwasserbehandlung.

- **Öffentlichkeitsarbeit**

In das Gesamthema "Nachhaltige Nutzung von Wasser" werden die örtlichen Gymnasien einbezogen

## II. Experteneinsätze in Deutschland

Experten aus Griechenland waren die beiden Vize-Bürgermeister von Kastoria, Petropoulos Dimitrios, zuständig für Tourismus, Sport, Unternehmertum und kulturelle Veranstaltungen, und Terpsis Athanasios, zuständig für landwirtschaftliche Themen, Daska Polyniki, Agraringenieurin der Gemeinde Kastoria, Vanta Vasiliki, Fachberaterin des Bürgermeisters und der Landwirt Papaioannou Damianos.

Als Experten von deutscher Seite nahmen teil: der Regierungslandwirtschaftsdirektor Thomas Hepperle und Thorsten Leupold, Geschäftsführer der Bodensee Standort Marketing GmbH

### 1. Entdecken, womit man Geld verdienen kann

- Tourismus-Marketing in Verbindung mit regionalen Produkten



*Biologischer Obstanbau: Eine von vielen Chancen, um auf dem Markt Fuß zu fassen. Von links: Obstbau-Experte Ledergerber im Gespräch mit Damianos Papaioannou, Athanasios Terpsis und Thomas Hepperle*

**Konstanz / In Griechenland werden viele gute landwirtschaftliche Produkte hergestellt. Die Vermarktung klappt jedoch nicht ausreichend gut, um dieses immense Potential entsprechend auszuschöpfen und Gewinne einzufahren. Vom 27. bis 30. Mai besuchten griechische Landwirtschafts- und Tourismus-Experten aus der Region Kastoria den Landkreis Konstanz. Sie informierten sich über Möglichkeiten, ihre Chance auf dem Markt zu verbessern.**

Die Koordination erfolgte durch den Hilzinger Bürgermeister a. D., Franz Moser. Schwerpunkte waren Verarbeitungs- und Vermarktungseinrichtungen unter dem Dach einer regionalen Marke sowie Tourismus-Marketing in Verbindung mit regionalen Produkten. Die beiden Fachgruppen „Landwirtschaft“ und „Tourismus“ arbeiteten ihr Programm parallel ab.

Die Gruppe Landwirtschaft informierte sich auf dem Fruchthof Konstanz, dem „Fuchshof“ in Dingelsdorf und dem Bio-Hof Müller in Allensbach. Alle drei Betriebe sind familiengeführt, haben aber unterschiedliche Ansätze und Zielgruppen – vom Fachgroßhandel für Gemüse, Obst und Früchte über den eigenen Hofladen mit Gastraum bis hin zum ganzheitlichen Umgang mit Landschaft und Tieren inklusive Zertifizierung von Bioprodukten.



*Der Anbau von Paprika unter Glas bietet viele Vorteile, u.a. kommen wesentlich weniger Pestizide zum Einsatz, davon überzeugten sich der Vize-Bürgermeister Dimitrios Petropoulos und der Landwirt Damianos Papaioannou*

Mit den Obstbaubetrieben Graf von und zu Bodman, dem Obst- und Ferienhof Kuppel sowie der Reichenauer-Gemüse e.G. wurden unter anderem die Richtlinien des Naturlandverbandes erörtert – sie gehen deutlich über die Anforderungen der Europäischen Union an Bioprodukte hinaus. Groß war das Interesse am Paprikaanbau unter Glas, das zahlreiche Vorteile gegenüber der Freilandkultur bietet. Aber auch die Organisationsform einer Gärtnergenossenschaft stieß auf großes Interesse.

### **Ökologie und Ökonomie besser verbinden**

Um ökologischen Weinbau durch intensive Bodenpflege und ein vielseitiges Ökosystem ging es beim Weingut Vollmayer. Die Kräutergärtnerei Syringa diente als Beispiel, wie ökologischer Landbau im Duftpflanzen- und Kräuterbereich funktionieren kann. Das Unternehmen hat einen inzwischen weit über die regionalen Grenzen hinaus bekannten Schaugarten aufgebaut.

### **Besondere Anforderungen an Grenzregionen**

Die Tourismus-Experten suchten zunächst die Geschäftsstellen der Bodensee Standortmarketing GmbH, der AG Hegau - sie betreibt das Tourismusmarketing der Hegaulandschaft – sowie der "Tourismus Untersee" in Radolfzell auf. Themen waren: Wirtschaftsförderung in der Grenzregion Bodensee, das Potential der Vierländerregion Bodensee, Chancen einer grenzüberschreitenden Wirtschaftsförderung sowie Aufbau des Tourismus am westlichen Bodensee und Entwicklung und Vermarktung einer Regionenmarke, z. B. "Vierländerregion Bodensee". Hinzu kam die Darstellung grenzüberschreitender Marketingstrategien wie sie auch in Kastoria gebraucht werden.

Im städtischen Tourismusamt Konstanz stand ein Erfahrungsaustausch von kommunalen Konzepten im Vordergrund; beim Besuch der Verwaltung der Insel Mainau lag der Schwerpunkt auf der Vermarktung von regionalen Höhepunkten.

### **Grundlagen für weiteren Fach- und Personalaustausch**

Die Delegation aus Kastoria wird die Ergebnisse vor Ort einbringen, um zu entscheiden, welche Schwerpunkte im Einzelnen umgesetzt werden können. Der Kreis Konstanz hat angeboten, Ausbildungs- und Praktikumsplätze im Obst-, Garten- und Weinbau sowie im Tourismusmarketing zu vermitteln. Der Obstbaubetrieb Bodman bietet einen Ausbildungsplatz zum Gärtner, Fachrichtung Obstbau an.

Der Fachaustausch über Verwertungs- und Vermarktungsstrategien von landwirtschaftlichen Produkten läuft weiter. Neben den intensiven Fachgesprächen findet ein Personalaustausch im Tourismusmarketing statt. Die nächsten Fachgespräche in Kastoria sind für den 11. bis 16. September geplant.

## **2. Passgenaue Abfallverwertung**

- Von Kosten und Kompost



*Die Bürgermeister **Konstantinos Kollatos** (2.v.l. Gemeinde Tempi), **Athanasios Nasiakopoulos** (3.v.l. Gemeinde Kilerer) und **Apostolos Kalogiannis** (1.v.r. Gemeinde Larissa) während der Besichtigung des Blockheizkraftwerkes des ZAK*

**Ettenheim/ Der Abfallzweckverband FO.D.S.A. Larissa strebt den Bau einer Mechanisch-Biologischen Abfallverwertungsanlage an. Im Rahmen der DGV-Partnerschaft zwischen Agias und Ettenheim hatte Bürgermeister Antonios Gkountaras, zugleich Vorsitzender des Abfallzweckverbandes in Larissa, bereits im November 2014 die Anlage des Zweckverbands Abfallbehandlung Kahlenberg (ZAK) kennengelernt.**

ZAK-Geschäftsführer Georg Gibis reiste Ende Mai nach Larissa, um die Situation vor Ort kennenzulernen. Er war damit bestens auf die griechische

Der Bürgermeister von Larissa, der größten Stadt Thessaliens, Apostolos Kalogiannis, war von der Methode des kommunalen Erfahrungsaustausches unter dem Dach der DGV sehr beeindruckt. In Ettenheim betonte er, dass diese konkreten Formen der Zusammenarbeit zweier Länder in Europa erheblich dazu beitragen können, die Distanzen zwischen den Ländern zu verringern und Brücken zu bauen.

Aus dem Treffen könnten sich weitere Partnerschaften unter dem Dach der DGV ergeben. Der Bürgermeister von Kileler, Athanasios Nasiakopoulos, und der Vizebürgermeister von Tyrnavos; Christos Tsiopas, haben Interesse an einer kommunalen Zusammenarbeit nach dem Vorbild Agias/Ettenheim. Ettenheims Bürgermeister Bruno Metz und Koordinator Frank Edelmann suchen nach einer passenden deutschen Gemeinde aus dem Ortenaukreis.

Delegation vorbereitet, die sich im Juni über weitere Details der Abfallwirtschaft im Ortenaukreis informierte.

### **Übertragbarkeit klären**

Ziel war es, festzustellen, wieweit die deutsche Anlage auf die Teilregion Thessalien übertragbar ist. Hol- und Bringsysteme, Öffentlichkeitsarbeit und mengenabhängiges Gebührensystem beeindruckten und stießen auf großes Interesse. Vor allem der Ansatz des mengenabhängigen Gebührensystems und der damit verbundenen Gebührenhöhe nach dem Verursacherprinzip wird als gerechtes Kostenmodell wahrgenommen.

### **Langfristige Lösungen**

Allerdings erscheint eine Übertragbarkeit des Bringsystems für Griechenland nur mittel- bis langfristig machbar. Individuelle ordnungsgemäße Entsorgung z.B. von Altreifen, findet derzeit nicht statt; der Bürger erwartet, dass die Kommune die Abfälle abholt und entsorgt.

Martin Roll berichtete von den deutschen Erfahrungen: Erst langfristig angelegte Öffentlichkeitsarbeit und Umwelterziehung haben die Bevölkerung für einen bewussten Umgang mit Abfall- und damit auch Rohstoffen sensibilisiert. Er bot an, der griechischen Partnerregion Broschüren des Landratsamtes Ortenaukreis (Abfall von A-Zett und die Kompostfibel) als Vorlagen zur Verfügung zu stellen.

### **Sinnvoll ist eine individuelle Modullösung für Larissa**

Der Praxistag hat gezeigt, dass eine 1:1-Übertragung der Kahlenberger Anlage nicht sinnvoll ist. Für das dortige Endprodukt, Brennstoffe, gibt es in Griechenland derzeit keinen Absatzmarkt. Vielmehr benötigt Larissa ein Verfahren, mit dem Kompost produziert wird. Auch damit hat die ZAK bereits Erfahrung. Möglich wäre der Bau einer modularen Anlage, die zunächst Kompost produziert und später ggf. erweitert werden kann.

Die griechische Seite prüft dies. Dann gilt es, ein Konzept sowie eine verlässliche Kostenkalkulation zu erstellen.

## **3. „PflegeUrlaub“ auf Rhodos: Start in Phase III**

- 2. Phase im Pilotprojekt erfolgreich abgeschlossen und ausgewertet

**Berlin/ Auch, wenn sie es gerne tun: Pflege von Angehörigen bedeutet für die meisten Menschen eine immense Belastung. Auszeiten sind selten und schwer zu organisieren. Hier setzt der „PflegeUrlaub“ an. Er bietet Betreuten und Betreuenden gleichermaßen eine Auszeit.**

Entstanden ist die Idee im Sommer 2013 auf einer Delegationsreise nach Athen. Viele Akteure auf beiden Seiten wirken mittlerweile mit und in zwei Pilotphasen in den Jahren 2014 und 2015 konnten zahlreiche PflegeUrlauber ihren Aufenthalt im sonnigen Rhodos genießen.

Eine Auswertung fand nun zum Abschluss der Phase Zwei im Juni im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung in Ber-



lin statt.

Beteiligt waren DGV-Experte Norbert Rebmann, Reiseveranstalter Xp Xpertcooperation aus Stuttgart, Maria Blouhou und Monika Pöhlmann, Medina Reisen München, André Graff, Pflege Helle-Mitte Berlin, und Pavlos Bakiris, Aegean Health Rhodos. Außerdem Mitarbeiter aus den Hotels und eigens durch die USS Sinsheim auf Rhodos geschulte Alltagsbetreuer nach § 87 b SGB XI.

Die Auswertung dient der Vorbereitung der dritten und letzten Phase des Pilotprojekts. Durch enge und gute Kooperation schaffen die deutschen und griechischen DGV-Akteure die notwendigen Voraussetzungen, um sowohl den Pflegebedürftigen und auch den sie pflegenden Angehörigen Erholung vom Pflegealltag zu verschaffen. Das Projekt ist erheblich entwicklungsfähig. Akteure, die es in weitere Teile des Landes tragen wollen, können sich melden.

#### 4. Südwestfalen wirbt für neue Partner mit Griechenland

- Regionalpartnerschaft zwischen der Region Epirus und der Region Südwestfalen beschlossen

**Südwestfalen/ Griechenland möchte sein Tourismusangebot erweitern sowie die Erzeugung und Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte stärken. Eine Grundlage ist die Zusammenarbeit mit deutschen Partnern auf kommunaler und regionaler Ebene. Eine weitere derartige Partnerschaft entsteht nun zwischen Epirus und Südwestfalen.**



Auf Einladung der DGV kam im Juni eine hochrangige Delegation unter Leitung des Vizegouverneurs der nordgriechischen Region Epirus, Vasileios Psathas, nach Südwestfalen. Erste gemeinsame Projekte mit der nordgriechischen Region entstanden bereits im Juli 2014. Nun werden sie vertieft und ausgebaut.

Wesentlich initiiert haben es die Bundestagsabgeordneten Christel Voßbeck-Kayser und Bernhard Schulte-Drüggelte, die die achtköpfige Delegation auch empfangen. Der Bürgermeister der Stadt Altena, Dr. Andreas Holstein, wird in seiner koordinierenden Rolle zusammen mit Landrat Thomas Gemke vom Märkischen Kreis die Partnerschaft zwischen den beiden Regionen aktiv begleiten.



Von griechischer Seite wird die Partnerschaft durch Gouverneur Alexandros Kachrimanis, Metropolit Maximos, den 18 Bürgermeistern der Gemeinden des Epirus sowie den Vertretern der Wirtschaft, Zivilgesellschaft und der Hochschule getragen.

Zusammen mit dem Geschäftsführer der Südwestfalen Agentur, Hubertus Winterberg, und vielen weiteren Akteuren aus der Region wird bis Mitte August ein Partnerschaftsabkommen erarbeitet.

## 5. „Kreta hat Energie“

- Freistaat Thüringen unterstützt Kooperationen

### Partnerschaften:

- Region **Kreta** und Landkreis **Schmalkalden-Meiningen**,
- die Städte **Chersonissos** und **Meiningen**,
- **Handwerkskammer Südthüringen** und **IHK Heraklion** sowie die beteiligten **Bildungseinrichtungen**

**Südthüringen/ Kreta gilt neben Zypern als sonnenreichste Mittelmeerinsel. Was liegt da näher als die Sonne Kretas nicht nur touristisch, sondern auch energetisch zu nutzen. Dies würde zudem für griechische Jugendliche eine berufliche und wirtschaftliche Perspektive bedeuten.**

Im Jahresdurchschnitt scheint auf Kreta die Sonne 7,6 Stunden täglich. Zum Vergleich: In Deutschland sind es gerademal 4,5 Stunden. Selbst im Dezember und Januar, den sonnenärmsten Monaten, liegt das Tagesmittel bei knapp vier Stunden, in Deutschland bei nur etwa 1,5 Stunden.

Vor diesem Hintergrund informierte sich im Juni eine Delegation kretischer Bildungseinrichtungen unter der Leitung von Vizegouverneurin Virginia Manasaki-Tavernaraki in Südthüringen über technische Berufe mit dem Schwerpunkt Energietechnik.

### **Ausbildung Jugendlicher ist das A und O**

Initiator der Kooperation ist DGV-Experte Roland Weidner. Der frühere Vizepräsident der Handwerkskammer Südthüringen legte schon immer und besonders in den schwierigen Zeiten nach der deutschen Einigung besonderes Gewicht auf die Ausbildung Jugendlicher. Heute, als Präsident des europäischen Green Chiller-Verbandes und der Mittelstandsvereinigung Pro-Südthüringen, begleitet Weidner Besichtigungen von Anlagen der Energiegewinnung und der Abfallwirtschaft.

Thüringens Wirtschaftsminister Wolfgang Tiefensee begrüßte die griechischen Gäste. Er hält es für richtig, gerade jetzt miteinander zu sprechen und sichert die Unterstützung des Freistaates für die Initiative zu. Für Oktober ist auf Kreta eine Energietechnik-Konferenz geplant. Bis dahin werden Kooperationsvereinbarungen zur Umsetzung konkreter Aktionen erarbeitet. Dazu gehört neben der Fachkräfteausbildung und der Realisierung von Demonstrationsprojekten auch die Erschließung von Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten.

### III. Gastbeiträge zur Ausbildung in der Verwaltung

#### 1. Vergleich der Studienangebote der Hochschule Kehl mit denen des griechischen EKDDA

Von den Professoren Dr. Jürgen Fleckenstein und Dr. Jürgen Kientz, Hochschule Kehl, Baden-Württemberg.



**Prof. Dr. Kientz,**  
*Verwaltungsmanagement  
Fakultät Wirtschafts-, Informations- und Sozialwissenschaften an der Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl*

**Athen/ Im Rahmen des Proseminars „Kallikratis“ stand neben vielen anderen interessanten Punkten für die zwölf Studierenden auch ein Besuch der EKDDA, der staatlichen Verwaltungshochschule in Athen (National Centre for Public Administration and Local Government) auf dem Programm.**

Ziel des Seminars war, sich einen vergleichenden Überblick über die unterschiedlichen Ausbildungsmöglichkeiten im Verwaltungssektor der beiden EU-Staaten zu verschaffen und einen detaillierten Einblick in das griechische Verwaltungsstudium zu bekommen.

#### **Deutsche Ausbildung ist deutlich praxisorientierter**

Am auffälligsten war, dass die deutsche Ausbildung deutlich mehr Praxisanteile beinhaltet. Dass die griechischen Systeme eher theoretischer Natur sind, passt allerdings zur historischen Entwicklung. Die Qualität, so unser Eindruck, scheint aber auf beiden Seiten sehr hoch zu sein.

Die Hochschule Kehl, bekannt für ihre exzellenten Studiengänge im Bereich Public Management, bildet neben drei Masterstudiengängen jährlich auch ca. 400 Bachelorstudierende aus. Der Abschluss „Bachelor of Arts“ (B.A.) – Public Management“ eröffnet dann in Deutschland hervorragende und vielfältige Berufsaussichten im gehobenen Dienst und bildet in Form von gut ausgebildeten Verwaltungsexperten das Rückgrat der kommunalen Verwaltung. Das Studium dauert 3 ½ Jahre und zeichnet sich durch eine enge Verzahnung von Theorie und Praxis aus.

#### **Griechische Verwaltungs-Studierende sind hoch motiviert**

Der Athener Professor Christos Boursanidis stellte das vergleichbare Studium der EKDDA vor. Es beinhaltet mehr theoretische Bestandteile und hat deshalb eine etwas abweichende Grundkonfiguration, die aber auch sehr stimmig erscheint. Sehr auffällig war, dass die Studierenden der EKDDA in den meisten Fällen schon einen Abschluss (Bachelor oder Master) in anderen Bereichen vorweisen können und erst darauf aufbauend den Weg in den öffentlichen Dienst gewählt haben.

Die Zulassung hierfür ist hart umkämpft und nur schwer zu erreichen. Die Studierenden sind stolz und hoch motiviert, wenn sie einen Studienplatz



**Prof. Dr. Fleckenstein,**  
*Fakultät Rechts- und Kommunalwissenschaften an der Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl*

bekommen. Sie erzielen dann in aller Regel auch hervorragende Ergebnisse verbunden mit einem sehr guten Abschluss.

Bei allen Beteiligten entstand der Eindruck, dass die griechische Verwaltung von den sehr schwierigen Rahmenbedingungen auf dem Arbeitsmarkt profitieren kann und aktuell, aber auch in den nächsten Jahren, hervorragend ausgebildete Nachwuchskräfte bekommen wird.

#### **Vielfältige Ansätze für künftige Kooperationen**

Die Gespräche in Athen eröffneten zahlreiche Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit der beiden Hochschulen in der nahen Zukunft. Als nächster Schritt ist angedacht, die Vertreter der griechischen Hochschule nach Deutschland einzuladen, um sich über konkrete Ansätze auszutauschen und die ersten Schritte für mögliche Kooperationen im Rahmen der Studien im Verwaltungsmanagement in die Wege zu leiten.

#### **Duale Ausbildung auch in der Verwaltung**

Ein immer interessanter Diskussionspunkt im Vergleich der Bildungsbereiche beider Länder wird dabei sicher auch das Thema „Duale Ausbildung“ sein. Denn auch im Verwaltungsbereich ist, wie die Erfahrungen der letzten Jahre in Europa gezeigt haben, die enge Verknüpfung von Praxis und Theorie ein echtes Erfolgsrezept.



*Prof. Dr. Nikolaos-Komninos Hlepas*

## **2. Aus- und Fortbildung der griechischen Kommunalbeamten ist unstrukturiert - Erfahrung und Verwaltungs-Know-How fehlen**

- Von Prof. Dr. Nikolaos-Komninos Hlepas, assoziierter Professor, Nationale und Kapodistrische Universität Athen

**In einer Zeit rasanter technischer Entwicklungen und ständigen sozio-ökonomischen Wandels wird die Aus- und Fortbildung von kommunalen Personalkräften immer wichtiger. Das betrifft sowohl Kommunalpolitiker als auch Kommunalbeamte und -angestellte. Eine verbesserte Leistungsfähigkeit der öffentlichen Verwaltung Griechenlands ist eine grundlegende Voraussetzung für die angestrebte wirtschaftliche Gesundheit und Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit.**

Gerade in den Gebietskörperschaften der kommunalen Selbstverwaltung ist dies dringend notwendig. Hier müssen Führungskräfte auf zahlreichen und unterschiedlichen Fachgebieten - von Städtebau und technischen Bauvorhaben bis hin zu Sozialleistungen und Kultur - zurechtkommen, obwohl das Ausbildungsniveau ihrer Mitarbeiter deutlich unter dem der entsprechenden Fachkräfte auf zentralstaatlicher Ebene liegt. Darüber hinaus sind die Behörden der lokalen Selbstverwaltung auch mit der Herausforderung der Schulung der Kommunalpolitiker konfrontiert, die nicht ausreichende Verwaltungsfachkenntnisse haben. Nach jeder Neuwahl werden ca. 60% von ihnen erstmals mit Verwaltungstätigkeiten betraut.

Bedienstete der Kommunen haben Anrecht auf dienstliche Fortbildungen,

gemäß der Bestimmungen des Beamtenstatuts der Gemeinden (Gesetz Nr. 3548/2007). Nach Artikel 54 dieses Gesetzes absolvieren Bedienstete diese Schulungen durch Teilnahme an einführenden Ausbildungsprogrammen bzw. an Fortbildungen, Weiterbildungen oder Aufbaustudiengängen bzw. Zyklen. Die Programme werden in Griechenland durchgeführt, in erster Linie im Nationalen Zentrum für öffentliche Verwaltung und Selbstverwaltung, aber auch im Ausland.

In Kommunen nur fünf Schulungstage für „einführende“ Ausbildung  
Die sogenannte „einführende“ Ausbildung ist Pflicht, sowohl für die Behörde als auch für den Bediensteten. Diese Schulung findet innerhalb der ersten zwei Jahre nach der Einstellung statt, um neue Mitarbeiter mit ihren dienstlichen Aufgaben und Pflichten vertraut zu machen. Durchgeführt wird die „einführende“ Ausbildung, die ganze fünf Schulungstage umfasst, von dem Nationalen Zentrum für öffentliche Verwaltung und Selbstverwaltung.

Unabhängig von Kategorie, Branche, Fachgebiet und Rang obliegt der Behörde die Fortbildungspflicht für ihre Bediensteten während ihrer gesamten beruflichen Laufbahn. Die Fortbildung kann allgemeinen Inhalts sein, kann aber auch eine Spezialisierung im dienstlichen Fachbereich des Betroffenen zum Ziel haben. Die Teilnahme von Bediensteten an Fortbildungsprogrammen kann auch verbindlich vorgeschrieben werden.

#### **Bis zu fünf Jahre Bildungsurlaub möglich**

Für die Teilnahme an Weiterbildungsprogrammen bzw. an Aufbaustudiengängen oder Zyklen haben Bedienstete Anrecht auf dienstlichen Bildungsurlaub, der während der gesamten beruflichen Laufbahn insgesamt bis zu fünf Jahre in Anspruch nehmen darf. Genehmigt wird dieser dienstliche Bildungsurlaub durch den Bürgermeister, unter der Voraussetzung der Zustimmung eines Ausschusses der betreffenden Dienststelle, der die Erfüllung der gesetzlichen Bestimmungen prüft und des Weiteren feststellt, ob der Gegenstand der Weiterbildung bzw. des Aufbaustudiums dem dienstlichen Aufgabenbereich des Bediensteten entspricht (Art. 5, Gesetz 3584/2007).

In der Vergangenheit wurde die Beurteilung hinsichtlich dieser „Entsprechung“ zum dienstlichen Aufgabenbereich oft sehr flexibel gehandhabt. In den letzten Jahren gestaltet sich dieses Verfahren jedoch in der Praxis wesentlich strenger.

#### **Keine Regelungen für kommunale Selbstverwaltungen**

Für die Schulung der gewählten Vertreter in der kommunalen Selbstverwaltung gibt es keine entsprechende gesetzliche Vorlage. Im Rahmen des Operationellen Programms „Verwaltungsreform“ und mit Blick auf die Durchführung der „Kallikratis“ – Reform wurden von dem Griechischen Unternehmen für Wachstum und Kommunale Selbstverwaltung (bekannt als „EETAA“ GmbH, in dem die Gebietskörperschaften – „OTA“ - mit den zentralstaatlichen Behörden zusammenarbeiten) Tagesseminare für die gewählten Vertreter veranstaltet, die aus den Kommunal- und Regionalwahlen

im November 2010 hervorgegangen sind. Gleiches galt auch bereits in der Vergangenheit für die seinerzeit neu gewählten Vertreter.

#### **Einführungsbildung der Bediensteten ist unzureichend**

Eine Gesamtschätzung und Beurteilung der derzeitigen Lage lässt folgende Schlussfolgerungen zu: die Einführungsbildung der Bediensteten ist ausgesprochen kurz und unzureichend, und viele Mitarbeiter haben nicht einmal darauf Anspruch. Beispielsweise jene, die nicht als Staatsbedienstete, sondern im Rahmen von privatrechtlichen Dienstverhältnissen tätig sind. Andererseits hat man sich sehr umfassend und seriös um die Schulung der Bediensteten in den Kommunen bemüht, in erster Linie seitens des Nationalen Zentrums für öffentliche Verwaltung (EKDDA), das über umfangreiche Erfahrung und gute Führungskräfte - sowohl verbeamtete als auch externe Mitarbeiter - verfügt.

#### **Praktische Erfahrung und Verwaltungs-Know-How fehlen**

Dennoch gibt es nach wie vor deutliche Mängel bei der Ermittlung des Bildungs- und Schulungsbedarfs, und zwar hauptsächlich seitens der Behörden, bei denen die zu schulenden Mitarbeiter beschäftigt sind. Die Behörden reagieren oft nicht auf entsprechende Anfragen ihrer Mitarbeiter. Unter diesen Umständen ist weder die Formulierung einer Gesamtstrategie noch ein systematisches Eingehen auf den tatsächlichen Fortbildungsbedarf der Mitarbeiter möglich. Die Initiativen der Leitung des EKDDA und das Interesse seiner Mitarbeiter selbst bestimmen daher letzten Endes die Gestaltung und das Angebot der Fortbildungsprogramme.

Besonders mangelhaft und unsystematisch ist die Fortbildung der gewählten Vertreter in der kommunalen Selbstverwaltung. Dies betrifft auch die persönlichen Mitarbeiter, die sie in die Behörden mitbringen. Die Veranstaltung einzelner Fortbildungsprogramme im Anschluss an Kommunalwahlen kann selbstverständlich nicht ausreichen, um die vorhandenen Wissenslücken zu schließen. Besonders problematisch ist das gänzlich fehlende Interesse in dieser Hinsicht bei vielen Kommunalpolitikern, obwohl es ihnen häufig ganz offensichtlich an praktischer Erfahrung und Verwaltungs-Knowhow fehlt.

#### **Engstirniger Formalismus kennzeichnet griechisches System**

Abschließend sei auch darauf hingewiesen, dass, wenn Bedienstete selbst die Initiative für eine Anhebung ihres Ausbildungsniveaus ergreifen und den entsprechenden Bildungsurlaub beantragen - für ein Erst- oder Aufbaustudium bzw. um zu promovieren - der Beweggrund hier oftmals lediglich der Erwerb zusätzlicher formaler Qualifikationen ist (Hochschulabschlüsse, Diplome, usw.), denn diese Qualifikationen sind sehr wichtig für die berufliche Laufbahn von Beamten im griechischen System, das sich durch engstirnigen Formalismus auszeichnet. Ein wesentlicher Beitrag dieser Zusatzqualifikationen und Abschlüsse zur Verbesserung der Fähigkeiten und Kenntnisse des Bediensteten, die ihm tatsächlich im Dienst zu Gute kommen könnten, ist in den meisten Fällen nicht zu erkennen und bestenfalls zweifelhaft, es sei denn, es wird wirklich ein unmittelbarer Zusammenhang zwi-

schen der betreffenden Weiterbildung und der Tätigkeit des Bediensteten sichergestellt.

#### **Aus- und Fortbildungssystem braucht wesentliche Verbesserungen**

Eine Gesamtbeurteilung des bestehenden Aus- und Fortbildungssystems führt zu dem Schluss, dass sowohl die Aus- als auch die Fortbildung der Mitarbeiter in der kommunalen Selbstverwaltung systematischer angegangen werden muss. Erforderlich sind eine deutlich verbesserte Ermittlung des tatsächlichen Fortbildungsbedarfs in den Gebietskörperschaften, die Formulierung einer Gesamtstrategie, eine viel intensivere Einführungsschulung und Fortbildung für gewählte Vertreter sowie eine Neugestaltung des Bildungsurlaubs, damit er für die Behörden einen tatsächlichen Mehrwert erzeugen kann. In den vergangenen Jahren wurden zwar signifikante Beiträge ausgegeben und beträchtliche Arbeit geleistet hinsichtlich der Schulung von Bediensteten seitens des Nationalen Zentrums für öffentliche Verwaltung, aber auch hier gilt es nach wie vor, künftig wesentliche Verbesserungen erzielen.

## **IV. Aktuelles**

### **1. Mit Erfahrung und Leidenschaft**

- Frank Edelmann ist neuer ehrenamtlicher Koordinator für die Bürgermeister- und Experteneinsätze



*Frank Edelmann,  
Bürgermeister der Gemeinde  
Steinach im Schwarzwald.*

**Frank Edelmann ist für den kommunalen Bereich neuer Koordinator für den deutsch-griechischen Erfahrungsaustausch im Auftrag der Kooperationsstelle beim Beauftragten für die Deutsch-Griechische Versammlung und Parlamentarischen Staatssekretär Hans-Joachim Fuchtel (MdB) und für den Gemeindetag Baden-Württemberg.**

Frank Edelmann ist 43 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Kindern. Die Familie seiner Frau Maria stammt aus der Mani, Peloponnes. Dies begründet auch Edelmanns hohe Motivation und sein Engagement im deutsch-griechischen Wissensaustausch seit 2012.

Bisher war der Experte in Lechovo, Kastoria, Amyntaio, Thessaloniki und Athen zu den Themen erneuerbare Energien, Tourismus, Bürgerbeteiligung und freiwillige Feuerwehr im Einsatz.

"Ich kenne Land und Leute seit fast 20 Jahren" so Frank Edelmann. "Gerne bringe ich meine bisherigen Erfahrungen in meine neuen Aufgaben ein."

Seit 2001 ist Frank Edelmann Bürgermeister der Gemeinde Steinach im Schwarzwald. Weiterhin ist er Kreisrat im Ortenaukreis, zuständig für Soziales, Jugend und Kommunale Arbeit.

Frank Edelmann ist Mitglied im Landesvorstand des Gemeindetages Baden-Württemberg und im Verwaltungsrat und Kreditausschuss der Spar-

kasse Haslach-Zell. Neben weiteren verschiedenen Vorstandsämtern ist er auch Vorsitzender der Forstbetriebsgemeinschaft Steinach-Welschensteinach.

## 2. Spiritualität und Tourismus

- Südwestfalen als Vorbild für die Region Epirus?



*Spiritualität, ein wichtiges Zukunftsthema für den Tourismus in Südwestfalen, kann auch in Griechenland weitere Touristen anlocken.*

Die Region Südwestfalen gibt es erst seit 2007. Sie besteht aus den Landkreisen Hochsauerlandkreis, Märkischer Kreis, Kreis Olpe, dem Kreis Siegen-Wittgenstein sowie dem Kreis Soest

Die Gespräche zum Aufbau regionaler Tourismuskonzepte werden fortgesetzt. Unter der Leitung von Vizegouverneur Vasileios Psathas kommt eine griechische Delegation aus Epirus in die Region Südwestfalen. Im Zentrum steht die Entwicklung des spirituellen Tourismus im Epirus nach dem Vorbild des Projekts „Wege zum Leben. In Südwestfalen“.

**Am 21. Mai begann im Sauerländischen Schmallenberg der „Spirituelle Sommer 2015“. Er dauert bis zum 30. August und ist Teil des Regionale-Projekts „Wege zum Leben. In Südwestfalen“. Die Region Südwestfalen zeigt sich damit bereits zum vierten Mal von ihrer spirituellen Seite. Mehr als 300 Veranstaltungen richten sich gleichermaßen an Urlauber wie an Einheimische.**

Die Initiative „Wege zum Leben. In Südwestfalen“ ist eines der erfolgreichsten Projekte der REGIONALE, einem Strukturförderprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen. In ihrem Fokus stehen die Stärkung einer der leistungsfähigsten Industrieregionen Nordrhein-Westfalens mit ihrer mittelständischen Wirtschaftsstruktur, aber auch der Erhalt der Naturlandschaft.

Die Region Südwestfalen ist noch jung. Doch innerhalb von nur drei Jahren entstand hier ein Netzwerk, in dem mehr als 180 Akteure aus Kultur, Tourismus, den Kirchen und anderen religiösen Gemeinschaften mitwirken. Es hat sich gezeigt, dass Spiritualität ein wichtiges Zukunftsthema für den Tourismus in Südwestfalen ist. Im vergangenen Jahr kamen bereits 16.000 Gäste zu den Veranstaltungen.

Dieses Jahr wurde der Veranstaltungsreigen erstmals mit einem interreligiösen Impuls eröffnet: Vertreter der großen Weltreligionen pflanzten in Schmallenberg-Wormbach gemeinsam einen Apfelbaum als Zeichen der Verbindung der Menschen mit Himmel und Erde. „Zur Eröffnung des Spiri-



tuellen Sommers 2016 würden wir uns sehr über die Teilnahme von Vertretern der Griechisch-Orthodoxen Kirche freuen“, so Projektleiterin Susanne Falk.

Der Eröffnungsveranstaltung folgte eine Diskussion unter dem Dach der Deutsch-Griechischen Versammlung. Teilgenommen haben der Projektverantwortliche Hubertus Winterberg von der Südwestfalen Agentur, der Geschäftsführer der Kur und Freizeit GmbH Schmalleberg, Hubertus Schmidt, sowie Projektleiterin Susanne Falk und Dr. Knoche vom Rothaarsteigverein e.V.. Sie steckten Eckpunkte eines Erfahrungsaustausches mit der griechischen Region Epirus ab.

### 3. **Aufbau eines Deutsch-Griechischen Jugendwerks - Sonderprogramm für deutsch-griechische Begegnungen**

Die DGV nahm an einem Fachaustausch zwischen deutschen und griechischen Projektpartnern am 12. Mai 2015 im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) in Bonn teil, um den deutsch-griechischen Jugendaustausch weiter zu entwickeln. In der zweiten Hälfte dieses Jahres ist ein weiterer Austausch geplant.

Mit einem Sonderprogramm „Förderung von Deutsch-Griechischen Jugendaustausch 2015“ finanziert das BMFSFJ Projekte zur Anbahnung von Kontakten und Begegnungen zwischen deutschen und griechischen Jugendgruppen.

Infos und Antragsformulare zum Sonderprogramm „Förderung von Deutsch-Griechischen Jugendaustausch 2015“ unter [www.bmfsfj.de/BMFSFJ/kinder-und-jugend,did=3520.html](http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/kinder-und-jugend,did=3520.html) > Anlagen > Formblätter des KJP des Bundes gültig ab 01.01.2014

## V. **Ankündigungen**

### **Save the Date**



**04. - 06.11.15**

**Bitte vormerken:** in Berlin ist die fünfte DGV-Konferenz geplant. Mehr dazu in unserer nächsten Ausgabe



**26.07. - 03.08.15**

Fachgespräch in Athen und auf Kreta zur Energietechnik-Initiative auf Kreta und Start eines neuen MobiPro-EU-Projektes



**01.08.2015**

Griechischer Abend und Kulturveranstaltung des Vereins Hellenic Silverstar am 1.8.2015 um 20 Uhr im Amphitheater in Aspovalta



**23. - 26.08.15**

Delegationsreise Chersonissos-Meiningen

## Impressum

Herausgeber: Deutsch-Griechische Versammlung (DGV), Kooperationsstelle in Berlin und DGV-Büro Griechenland

Redaktion: Michael Wimmer (V.i.S.d.P.), Andrea Pilch

Redaktionsanschrift: Kooperationsstelle der DGV im BMZ,  
Stresemannstr. 94, D-10963 Berlin

Ansprechpartner: Dr. Christoph Schumacher-Hildebrand

Tel: +49 (0) 30 18535-0,

e-mail: [ks-dgv@bmz.bund.de](mailto:ks-dgv@bmz.bund.de)

DGV-Büro Griechenland: Rizountos Straße 63,

GR-55131 Kalamaria – Thessaloniki

Ansprechpartner: Christos Lasaridis

Tel.: +30 2310 69 21 15, Fax: +30 2310 69 21 99,

e-mail: [info@grde.eu](mailto:info@grde.eu)

HOME PAGE: [www.grde.eu](http://www.grde.eu)

FACEBOOK : [www.facebook.com/grde.eu](http://www.facebook.com/grde.eu)

[http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsch-Griechische\\_Versammlung](http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsch-Griechische_Versammlung)